

Vorrevolutionäre Situation: Ein Vergleich von 1918 und heute

Genauso wie im jetzigen Herbst war es im Herbst 1918 in den beiden Mittelmächten Deutsches Kaiserreich und Österreich-Ungarn scheinbar ruhig. Es gab noch keine Aufstände und die Bevölkerungen verhielten sich noch loyal zu ihrem jeweiligen Herrscherhaus. Aber der Schein trügte damals wie heute. Unter der Oberfläche brodelte es bereits heftig. In Bosnien gab es die sogenannten grünen Zonen, wo sich Deserteure aus der K.u.k.-Armee versteckten, in Deutschland fanden bereits die ersten Streiks statt. Wenige mahnende Stimmen wiesen auf eine mögliche Niederlage und den Untergang hin. Heute ist es ähnlich. Wenige, aber immer mehr mahnende Stimmen verschaffen sich bereits Gehör in den Mainstream-Medien und sprechen die bisherigen Tabuthemen wie Untergang des Dollars als globale Leitwährung, Hyperinflation, der baldige Zusammenbruch des globalen Finanz- und Wirtschaftssystems auf fast allen Ebenen, Versorgungsengpässe und die Wiedereinführung eines Edelmetallstandards als stabiles Geld an. Ähnlich wie damals gibt man dem jetzigen Regime noch maximal ein Jahr bis zum Kollaps. Viele ernstzunehmende Experten wie Celente usw. halten dies bereits im Winter 2009/2010 für möglich. Und genauso wie damals verhält sich das Gros der Bevölkerung seltsam desinteressiert und ignorant. Wir befinden uns also in der klassischen vorrevolutionären Situation, wo der Herrschafts-, Finanz-, Wirtschafts- und Sicherheitsapparat in seinen wesentlichen Aspekten noch zu funktionieren scheint, wengleich für den aufmerksamen Beobachter bereits die ersten Risse des Untergangs zu erkennen sind.

Der Hauptunterschied von 1918 zu heute besteht nicht in der Tatsache, dass damals das Ende eines verlorenen Krieges kurz bevorstand, sondern in einem viel wichtigeren Aspekt: damals gab es zu Cliquen des abgewirtschafteten Ancien Regime der Monarchien eine Herrschaftsalternative, die bereit stand: Sozialdemokraten, Liberale und andere Republikaner mit hoher ethischer Gesinnung und unerschütterlichem Verantwortungsgefühl für das ihnen in der schlimmsten Notlage der Kriegsniederlage anvertraute Volk. Diese Männer und Frauen hatten in ihren Parteien in den Verwaltungen und mit ihrer Arbeit als Vertreter in den Magistraten und Nationalräten bereits ausreichend Erfahrung gesammelt. Profitdenken und Korruption war den meisten von ihnen fremd. Heute sieht die Situation in Deutschland, Österreich, Europa und den USA jedoch gänzlich anders aus. Alle politischen Richtungen und Parteien haben sich in der parlamentarischen Demokratie verbraucht und größtenteils zum Schaden der jeweiligen Völker auf das schwerste korrumpieren lassen. Wenn in der

kommenden Revolution das jetzt noch vorherrschende parlamentarisch-demokratische System kollabieren wird, steht leider keine Alternative bereit. Es gäbe nur zwei Richtungen, die als Alternativen in Frage kämen: die nationalen politischen Kräfte und die Monarchisten. Leider wurden insbesondere in Mitteleuropa die nationalen politischen Kräfte aufgrund der unseligen Geschichte des Hitlerfaschismus komplett verteufelt bzw. sogar verboten und in die außerparlamentarische Opposition gedrängt. Die monarchistischen Kräfte sind derzeit zu einer reinen Traditionspflege mit folkloristischem Charakter verkommen und treiben keinerlei Werbung für das Anliegen einer konstitutionellen Monarchie als denkwürdiger Alternative zu einer parlamentarischen Republik. Die Linke ist aufgespalten und bewegt sich auf Sektenniveau. Damit ist unsere Situation viel gefährlicher als die 1918. Heute steht nach dem freiwilligen oder vom Volk nach dem Supercrash erzwungenen Rücktritt der jeweiligen demokratischen Regierungen aus den „Systemparteien“ keine Alternative und keine mögliche Nachfolgeregierung bereit. Zuerst muss somit dann logischerweise Chaos eintreten mit allen Konsequenzen wie Zusammenbruch der internationalen Organisationen wie die EU, u.U. Zusammenbruch der staatlichen Ordnung, Sezessionsversuchen von Seiten der reicheren Landesteile in der BRD im Süden, Zusammenbruch der Versorgung etc.

Wenn es gut läuft, übernimmt ein Konsortium aus erfahrenen, nicht verbrauchten Politikern, Beamten, Offizieren und völlig neuen Gesichtern die Herrschergewalt auf lokaler und regionaler Ebene und versucht ein Minimum an staatlicher Ordnung weiter aufrecht zu erhalten.

Wenn es schlecht läuft, tobt das rasende Volk seinen Frust und seinen Ärger über den Verlust der Arbeitsplätze, Pensionen und Ersparnisse auf das Aggressivste aus und macht jeden Banker, jeden Finanzberater und jeden Politiker, dessen es habhaft wird, für sein persönliches Elend verantwortlich. Lynchmorde und mehr oder minder organisierte Hinrichtungen durch das aufgewiegelte Volk werden genauso zur Tagesordnung werden wie damals während der französischen Revolution. Die wirtschaftlichen Aktivitäten werden dadurch natürlich auf das Schlimmste beeinträchtigt werden. Hungersnot und Not werden in den einstmaligen reichen Ländern des Westens schnell einziehen. Aber noch ist es ruhig, das dumme Volk hat sich seines letzten Jahresurlaubs erfreut und 6,5 Millionen Liter Bier und 111 Ochsen auf der Oktoberwiese verkonsumiert. Nichtsahnend hat es somit seinen eigenen Leichenschmaus vorgezogen ...

Autor Anonymus, 15.10.2009

e-mail: Krise2009@web.de